

# Über den Wolken ist alles deutsch

Flightradar24, mit dem sich Flieger in Echtzeit verfolgen lassen, benützt für das Trentino die nationalistischen Landkarten des Tiroler Volksbundes aus der Zeit um 1900.

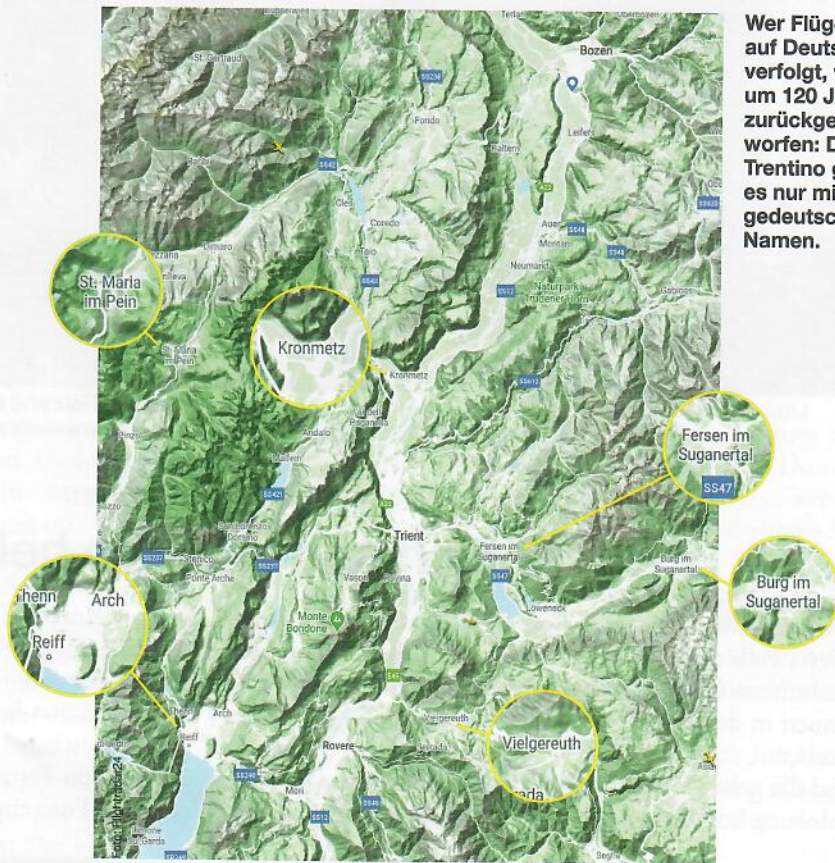
**F**lightradar24 ist ein globaler Dienst, mit dem wir in Echtzeit Tausende von Flugzeugen auf der ganzen Welt verfolgen können. Wer sich die App in der deutschen Version herunterlädt, sieht Landkarten, auf denen es vor Flugzeugen nur so wimmelt. Man erhält Auskünfte über Temperaturen, Windstärke, Flughäfen und eine Menge anderer Flugdetails und kann die Welt von oben betrachten.

Wenn wir von Bozen aus Richtung Trient starten, fliegen wir bald über Kronmetz. Rechts sehen wir Altspaur und Neuspaur, dann in weißer Pracht St. Maria im Pein. Links erkennen wir Fersen (auch Persen) und Burg im Suganertal, Grims und Spital bei Yfän, weiter südlich dann Vielgereuth. Je weiter wir Richtung Gardasee fliegen, umso genauer erkennen wir Terlach, Thenn, dann Drau, Arch und Reiff.

Drau, Arch, Reiff, Kronmetz, Altspaur?

Flightradar24 verwendet eine Landkarte des Trentino, die der „Tiroler Volksbund“ erarbeitet hat. Er war 1905 gegründet worden und formulierte seine Ziele kurz und bündig im Slogan: „Tirol den Tirolern, ungeteilt von Kufstein bis zur Berner Klause, die deutsche Heimatscholle deutsch für immer.“ Die Berner Klause, eigentlich die Veroneser Klause, liegt 20 Kilometer vor der Provinzhauptstadt Verona. Bis dorthin reichte das hochtrabende Germanisierungsprogramm des Volksbundes.

Im Zuge der Nationalitätenkämpfe vor dem Ersten Weltkrieg ging es um die nationale Besetzung der Orts- und Flurnamen, um die Besetzung des Bodens durch symbolische Politik. Was Ettore Tolomei mit seinem „Prontuario“ für Südtirol erledigte (die Italianisierung der Ortsnamen), gab es auch auf Deutschtiroler Seite. Wäre Italien bei den Verlierern des Ersten Weltkrieges gewesen, das Trentino hätte mit der Germanisierung dasselbe Schicksal ereilt wie Südtirol mit der Italianisierung.



Wer Flüge auf Deutsch verfolgt, wird um 120 Jahre zurückgeworfen: Das Trentino gibt es nur mit eingedeutschten Namen.

Auf Postkarten, die der Volksbund zwecks Finanzierung seiner Tätigkeiten verkaufte und zu Propagandazwecken verschickte, stand immer als Leitspruch: „Die deutsche Grenze treu gewahrt, das ist der Deutsch-Tiroler Art!“ Und dann konnte man Täler und Ortschaften fein säuberlich in deutscher Sprache lesen, befreit von der italienischen „Zwangsjacke“: Zimmerstal, Suganertal (auch Burgetal), Lager-Tal, Astach-Tal, Laimtal, Brandtal, Rauttal und andere mehr. In derselben Reihenfolge übersetzt waren dies Val di Cembra, Valsugana, Vallagarina, Val d’Astico, Valle di Terragnolo, Vallarsa, Val Ronchi. Minutiös war Ortschaft um Ortschaft eingedeutscht worden: Deutschmetz (Mezzocorona), Lafraun (Lavarone), Galnöttsch (Caldonazzo), Löwegg (Levico), Maleit (Malè),

Vielgereuth (Folgaria), Rovereit (Rovereto), Halla (Ala), um endlich am Gartensee anzukommen.

Meldet also der Flugkapitän seinen Gästen im 21. Jahrhundert in der Sprache der volksbündischen Toponomastik: „Wir fliegen gerade über Kronmetz (Mezzocorona), blickt nach Gablöss (Cavalese), sieht wie herrlich Eichleit, Rundschein, Durchschein, Telffs und Strengen liegen“, während er auf einer Landkarte aus dem Jahre 1912 die Berner Klause anpeilt? Nicht einmal die eingefleischten Patrioten nördlich der Salurner Klause dürften wissen, dass St. Maria im Pein Madonna di Campiglio ist. Und schon gar nicht, wohin die anderen nicht übersetzten Ortsnamen in diesem Beitrag gehören. ■

Günther Pallaver